

Marietta Calderón (Salzburg)

... poi le parole: Opernrollennamen (Formen, Gebrauch, Referenz und Grammatik)

Opernrollennamen, verortbar als bzw. zwischen Personen- und Produktnamen, dienen zur Referenz auf Opernfiguren und können unterschiedliche Formen haben (einfache Namen bei Einnamigkeit, Vornamen, Familiennamen, Gesamtnamen mit oder ohne Namenszusätze, appellativische Referenz): Beispiele dafür werden zunächst auch hinsichtlich ihrer literarischen Funktionen (etwa Namentransparenz, Namensspiele, euphonische Kriterien) anhand repräsentativer Beispiele (aus Libretti Lorenzo Da Pontes, Cesare Sterbinis und Hugo von Hofmannsthal) behandelt und dabei von weiteren Referenzmöglichkeiten (etwa durch Spitz- oder durch Kosenamen) auf die rollennamentragenden Opernfiguren abgegrenzt.

Im Gebrauch außerhalb der Operntextwelten werden Rollennamen gebildet und verwendet, und es werden zusätzliche Elemente zum Zweck eindeutiger Referenz herangezogen (z. B. *Barbier-Figaro*). Besonders auch in den Übergangsbereichen zwischen Fach- und Gemeinsprache und interlingual, ebenso wie einzelsprachlich, bietet das Namengrammatikthema Artikelgebrauch Forschungsdesiderata, die aufgezeigt werden sollen. Der Vortrag ist insgesamt daraufhin konzipiert, die verschiedenen Fragestellungen zu behandeln, die seitens der linguistischen Onomastik an diese von ihr bisher wenig beachtete, literaturbasierte Namenklasse herangetragen werden (sollten).

Mariya Donska (Graz)

Über mich fliegt Tatjana Tolstaja! Namen und literarische Mehrsprachigkeit in der zeitgenössischen ukrainischen Lyrik

Die ukrainische Literatur wird oft als ein multikulturelles und multilinguales Phänomen betrachtet (vgl. Krapfl 2023, Averbuch 2023, Werberger 2022). Der Vortrag beleuchtet die Rolle der Namen in den mehrsprachigen literarischen Texten der zeitgenössischen ukrainischen Lyrik. Es werden Gedichte von Tetjana Osmolov'ska, Oleksandr Averbuch und Borys Cherson'skyj sowie vereinzelt weitere Beispiele analysiert, die durch interne literarische Mehrsprachigkeit gekennzeichnet sind. Die ukrainische Literatur entwickelt sich besonders nach dem Euromaidan 2014 in einem Feld des dynamischen Sprachwechsels. Borys Chersonskyi, ein jüdischer Autor aus Odesa, der früher ausschließlich auf Russisch schrieb und

im Laufe der Zeit immer mehr ukrainische, aber auch hybrid mehrsprachige Texte verfasst, wird zu einem markanten Beispiel dieser Entwicklung (vgl. Uffelmann 2022). Bereits in seiner frühen russischsprachigen Poesie, verstärkt jedoch nach 2014 wurden Namen in Formen aus anderen Sprachen verwendet, was auch bei anderen behandelten Autor:innen der Fall ist.

Folgende Aspekte werden im Vortrag analysiert:

- die Form des Namens und ihr Ursprung (russisch, ukrainisch, jiddisch);
- Art der Einbettung des Namens in den Kontext der anderen Sprache (grammatikalische, syntaktische und evtl. metrische Mittel);
- Funktion der Einbettung eines fremdsprachigen Namens in den poetischen Text.

Literatur:

Averbuch, Alex (2023): „Russophone literature of Ukraine: Self-decolonization, deterritorialization, reclamation“, in: *Canadian Slavonic Papers*, 1-17, <https://doi.org/10.1080/00085006.2023.219836>.

Krapfl, James (2023): „Decolonizing minds in the ‘Slavic area, Slavic area studies’ and beyond“, in: *Canadian Slavonic Papers*, 65(2), 141-145, <https://doi.org/10.1080/00085006.2023.2211460>.

Uffelmann, Dirk (2022): „Self-Translation – the looming end of russophone literature in the CIS? Boris Khersonskii’s anti-hegemonic code-switching“, in: *Russian Literature*, 127, 99-126, <https://doi.org/10.1016/j.ruslit.2021.10.006>.

Werberger, Annette (2022): „Polyglottes Erbe. Mehrsprachigkeit in der Ukraine“, in: *osteuropa*, 72(6-8), 41-52, <https://doi.org/10.35998/oe-2022-0140>.

Karl Hohensinner (Linz)

Literarische Ortsnamen vor dem Hintergrund nationaler Spannungen: Adalbert Stifters Böhmerwald

Der österreichische Dichter Adalbert Stifter (1805-1868) beschreibt mehrfach literarisch die Gegend des Böhmerwaldes (heute die Landschaft um den Lipno Stausee/Moldaustausee in Tschechien). Dort beginnt zu Stifters Zeit der Nationalitätenkonflikt zwischen deutsch und tschechisch sprechender Bevölkerung. Stifter ist bemüht, nicht hineingezogen zu werden, doch beinhalten seine historischen Romane Ortsnamen und Personennamen. Der Literat ist kein

Sprachwissenschaftler und dem Bildungswissen seiner Zeit verhaftet: Lange Zeit werden zwei Theorien über die Herkunft der deutschsprechenden Bevölkerung in Böhmen diskutiert, einerseits die Kolonisationstheorie, wonach deutsche Kolonist:innen ins Land gekommen seien und dieses urbar gemacht hätten, und andererseits die Kontinuitätstheorie, worunter ein "Weiterleben germanischer Volkssplitter" verstanden wurde. Wieweit sind Reflexe dieser beiden Theorien in Stifters Werk zu finden? Legt er Bedeutungen in Ortsnamen? Wieweit ist es ihm möglich, deren tatsächlichen Sinngehalt zu erfassen? Wird später versucht, Stifter in die völkische Interpretation dieser Namenlandschaft hineinzuziehen, oder wird diese Namenlandschaft völkisch interpretiert, weil Stifter die Gegend beschrieben hat?

Ina Kühne (Siegen)

Die Übersetzung von Toponymen aus dem *A Song of Ice and Fire*-Universum von George R. R. Martin ins Deutsche, Französische, Italienische, Spanische und Portugiesische

Der geplante Vortrag beschäftigt sich mit Toponymen aus der *A Song of Ice and Fire*-Fantasy-Buchreihe (ab 1996) des U.S.-amerikanischen Autors George R. R. Martin, die weltweit sehr erfolgreich ist und in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde, wobei der Erfolg u. a. auch auf die Verfilmung der Buchreihe und deren Vorgeschichte als Fernsehserien mit den Titeln *Game of Thrones* (2011-2019) und *House of the Dragon* (ab 2023) zurückzuführen ist. Die fiktive Welt, in der die Handlung der *A Song of Ice and Fire*-Romane angesiedelt ist, besteht aus verschiedenen Kontinenten. Die Haupthandlung spielt sich auf dem Kontinent Westeros ab und dort insbesondere in den sogenannten Sieben Königsländern (*Seven Kingdoms*): dem Norden (*the North*), den Eiseninseln (*the Iron Islands*), den Flussländern (*the Riverlands*), dem Grünen Tal (*the Vale*), den Westländern (*the Westerlands*), den Sturmländern (*the Stormlands*), der Weite (*the Reach*), den Kronländern (*the Crownlands*) und Dorne (*Dorne*). Der geplante Vortrag fokussiert den Norden, das weiträumigste der Sieben Königsländer, eine im Verhältnis zu den übrigen Königsländern wenig besiedelte Region mit weiten Flächen unberührter Natur, bestehend aus Mooren, Wäldern, Hügellandschaften, Hochebenen, schneebedeckten Bergen, kleinen Dörfern, aber auch einigen Kleinstädten, Burgen und Festungen. In dieser Region befinden sich zahlreiche Gegenden, Landschaftselemente, Gewässer und Siedlungen, deren Namen für eine onomastische und übersetzungswissenschaftliche Analyse sehr ergiebig sind. In dem geplanten Vortrag werde ich auf die Namen der natürlichen Begrenzungen,

bedeutendsten Regionen, Küstengebiete, Inseln, Flüsse, Seen, Städte, Gebirgsketten, Berge, Pässe, Täler, Burgen und Festungen des Nordens eingehen. Zunächst werden verschiedene Übersetzungsstrategien, wie Kopie, Transkription, wörtliche Übersetzung, Transposition, Modifikation oder Addition vorgestellt. Anschließend wird eine Klassifizierung der zu analysierenden Toponyme nach möglichen Benennungsmotiven vorgenommen; ferner wird untersucht, welche Strategien bei der Übersetzung der Toponyme angewendet werden, sowie ob sich bezüglich der Wahl der Übersetzungsstrategien je nach Zielsprache Unterschiede feststellen lassen und ob es bei der Namenübersetzung möglicherweise zum Verlust von Bedeutungselementen kommt.

Firengiz Paşayeva Yunus (Kars)

Namensymbolik in den Werken Dostojewskijs

Anthroponyme sind ein wirksames Mittel der Schaffung der Gesamtsymbolik im künstlerischen Werk, in Übereinstimmung mit seinen genrehaften Besonderheiten. Dabei erweist sich besonders die Anthroponymik als untrennbare Element sowohl des individuellen Stils F. M. Dostojewskijs als auch als Widerspiegelung realer Anthroponyme.

Im Werk Dostojewskijs korrelieren bestimmte Personennamengebungsmethoden mit der jeweiligen thematischen Ausrichtung des Werkes. Im Vortrag behandelt werden u. a. folgende Beispieltypen:

- auf appellativischer Basis gebildete Anthroponyme, diese auch hinsichtlich eines Weiterwirkens ihrer appellativen Semantik
- Ironie durch ausländisch anmutende Namen (Madame Schifon, Lippevechsel, Rutenschpiz etc.)
- sozial markierte russische Namen (Avdotya Raskolnikova, Katerina Marmeladova, Karamazov, Svidrigaylov etc.)
- aus Werken anderer Autoren übernommene Namen (Schvabrin, Kuropatkin, Lizaveta Ivanovna, Petruschka etc.)
- Namen der Heldenfiguren (Rodion Raskolnikov, Karamayovi. Lev Mischkin, Sonetschka Marmeladova etc.)
- Die thematisierten Beispiele werden in diesem Beitrag zudem in ihrer Funktion in den einzelnen Werken und im Gesamtwerk Dostojewskijs betrachtet und eingeordnet.

Florian Steindl (Wien)

Personen- und Ortsnamen in den Romanen *Severni sij* (*Nordlicht*), *To noč sem jo videl* (*Die Nacht, als ich sie sah*) und *In ljubezen tudi* (*Wenn die Liebe ruht*) von Drago Jančar

Gegenstand des Beitrags sind die drei Romane *Severni sij* (1984; übersetzt 1990 und 2011 als *Nordlicht*), *To noč sem jo videl* (2010/2011; übersetzt 2015 als *Die Nacht, als ich sie sah*) und *In ljubezen tudi* (2017; übersetzt 2019 als *Wenn die Liebe ruht*) des mehrfach ausgezeichneten (etwa 2020 mit dem Österreichischen Staatspreis für Europäische Literatur) slovenischen Schriftstellers Drago Jančar, die alle um den Zweiten Weltkrieg in Slovenien angesiedelte Begebenheiten behandeln und durch gegenseitige Anspielungen derart miteinander verbunden sind, dass sie als Trilogie oder Romanzyklus bezeichnet werden können (Scherber 2020: 352).

In dem Beitrag soll die meines Wissens bisher noch nicht untersuchte Raffinesse, mit der Jančar in diesen drei Romanen Namen einsetzt, in den Blick genommen werden, wobei die sich in der Wahl der Namen manifestierende slovenisch-deutsche Zweisprachigkeit besonderes Augenmerk erhält: Zwei Personennamen dieser Romane sind offensichtlich inhaltlich begründete Reminiszenzen an deutschsprachige Erzählungen (an Franz Kafkas *Die Verwandlung* und an Peter Handkes *Die Angst des Tormanns beim Elfmeter*), und die Thematisierung der slovenisch-deutschen Zweisprachigkeit zieht sich stringent durch die Namen der drei Romane, was nicht als schmückendes Beiwerk verstanden werden möchte, sondern auch in zumindest einem Fall essentiell für die Charakterisierung einer Hauptperson ist (und zwar eines SS-Offiziers, der seine slovenische Herkunft während des Krieges durch Germanisierung seines slovenischen Namens verleugnen will, sich aber nach dem Krieg wieder als „reiner“ Slovene gibt).

Als Besonderheit zweier dieser drei Romane findet sich an zahlreichen Stellen auch das, was Volker Kohlheim „einen besonders faszinierenden Aspekt von Urbanonymen in der Literatur“ (Kohlheim 2019: 219) nennt, nämlich die explizit thematisierte „Repräsentation von Zeit durch Straßennamen“. Der Vergleich zwischen slovenischem Originaltext und deutschen Übersetzungen offenbart ferner auch in Hinblick auf die Namen Erkenntnisse über die Möglichkeiten und Grenzen literarischer Übersetzung.

Primärliteratur:

Jančar, Drago (1993): *Severni sij*. Celovec / Salzburg: Wieser-Verlag.

- Jančar, Drago (1990): *Nordlicht*. Aus dem Slowenischen von Peter Wieser. Klagenfurt / Salzburg: Wieser-Verlag.
- Jančar, Drago (2011): *Nordlicht*. Aus dem Slowenischen von Klaus Detlef Olof. Folio Verlag Wien / Bozen.
- Jančar, Drago (2011): *To noč sem jo videl*. Modrijan, Ljubljana.
- Jančar, Drago (2015): *Die Nacht, als ich sie sah*. Aus dem Slowenischen von Daniela Kocmut und Klaus Detlef Olof. Wien / Bozen: Folio Verlag.
- Jančar, Drago (2017): *In ljubezen tudi*. Ljubljana: Beletrina.
- Jančar, Drago (2019): *Wenn die Liebe ruht*. Aus dem Slowenischen von Daniela Kocmut, Wien: Paul Zsolnay Verlag.

Im Abstract zitierte Sekundärliteratur:

- Kohlheim, Volker (2019): *Der Name in der Literatur*. Winter: Heidelberg.
- Scherber, Peter (2020): „Ljubav, grad i rat. Analiza mikrostrukture (close reading) na primjeru ratnih romana Drage Jančara“. in: *Umjetnosti riječi* LXIV, br. 3-4. Zagreb, 335-354.

Ulrike Thumberger (Wien)

Zur identitätsstiftenden Funktion von Ortsnamen in Popsongs

In diesem an der Schnittstelle von Sprach- und Kulturwissenschaft angesiedelten Vortrag soll diskutiert werden, auf welche Weise nationale (und auch regionale) Identität in den Texten ausgewählter österreichischer Popsongs konstruiert werden. Im Fokus steht dabei die Frage nach der Funktion von Ortsnamen. Die angewandte Methode ist die kritische Diskursanalyse. Wie Fairclough and Wodak (1997: 258) festhalten, lassen sich Diskurse als eine Form sozialen Handelns beschreiben, das sowohl von der Gesellschaft erzeugt als auch von ihr geformt wird. In diesem Sinne existieren auch Nationen nicht einfach bloß in oder durch sich selbst, sondern sind, nach Anderson (2006), “imagined communities”, also Gemeinschaften, die nur in der Vorstellung ihrer Mitglieder existieren. Diesem Ansatz folgen auch de Cillia et al., die Nationen als “mentale Konstrukte” (1999: 153) bezeichnen, die für die Individuen, die in ihnen leben, aber dennoch sehr real sind. (Wodak et al. 2009: 22). Folglich ist nationale Identität ein Konstrukt, das durch Diskurse geschaffen wird (ebd.).

Stuart Hall zufolge entstehen Nationen gewissermaßen durch ihre Geschichten, ihre Erinnerungen und ihre Bilder (1996: 613), und hier kann man nun hinzufügen: auch durch ihre Popsongs. Nun werden Songs nicht nur über Musik, sondern zu einem guten Teil über ihren Text wahrgenommen (Frith 1996: 159), und im Rahmen von Songtexten werden im Allgemeinen nicht bloß Geschichten erzählt, sondern Diskurse transportiert, Diskurse über Identität (Machin 2010: 77).

Dies führt zum eigentlichen Vortragsthema: Wie wird nationale Identität in Songs, konkret in Austropop-Songs, vermittelt und welchen Status haben Ortsnamen dabei? In welcher Weise können Ortsnamen in Popsongs zur Konstruktion von Identität beitragen? Zu diesem Zweck sollen in diesem Referat Ausschnitte aus einem Korpus von Texten österreichischer Popsongs diskursanalytisch beleuchtet werden.

Literatur:

Anderson, Benedict (2006): *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*. London: Verso.

de Cillia, Rudolf / Reisigl, Martin / Wodak, Ruth (1999): „The Discursive Construction of National Identities“, in: *Discourse and Society* 10 (2), 149-171.

Fairclough, Norman / Wodak, Ruth (1997): *Critical Discourse Analysis. In: Discourse as Social Interaction. Edited by Teun A. van Dijk*. London: Sage, 258-284.

Frith, Simon (1996): „Songs as Texts“, in: *Performing Rites. On the Value of Popular Music*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 158-182.

Hall, Stuart (1996): „The Question of Cultural Identity“, in: *Modernity. An Introduction to Modern Societies. Edited by Stuart Hall, David Held, Don Hubert and Kenneth Thompson*. Cambridge, Mass.: Wiley-Blackwell, 595-634.

Larkey, Edward (1993): *Pungent Sounds. Constructing Identity with Popular Music in Austria*. New York: Peter Lang.

Machin, David (2010): *Analysing Popular Music. Image, Sound, Text*. London: Sage.

Wodak, Ruth, de Cillia, Rudolf / Reisigl, Martin / Liebhart, Karin (2009): *The discursive construction of national identities*. Edinburgh: Edinburgh University Press.